

Vorlesungen über Agriculturchemie in den Vereinen zu halten. Sollte ihre Zeit dazu nicht ausreichen, so würden durch ihre Vermittelung unter den Pharmaceuten und Chemikern in der Provinz sich gewiß Männer finden, welche befähigt und geneigt wären, in dieser Beziehung sie zu ersetzen und dergleichen Vorträge zu halten. Auf diese Weise wäre wenigstens die Bahn gebrochen und ich hoffe, man wird sich bald überzeugen, wie nothwendig es sei, auf derselben weiter fortzuschreiten. Ich beantrage demnach, daß in dem Deputationsantrage noch eingeschaltet werde: „und geeigneten Berücksichtigung,“ so daß der Satz folgendermaßen lauten würde: „auf das Gesuch selbst nicht einzugehen, die Petition aber der Staatsregierung zur weiteren Prüfung und geeigneten Berücksichtigung der darin niedergelegten Ansichten zu übergeben.“

Präsident Braun: Der Abgeordnete beantragt: „Es wolle die Kammer die hohe Staatsregierung ersuchen, das zur Beförderung der landwirthschaftlichen Industrie gestellte Postulat von 6000 Thlr. auf 8000 Thlr. zu erhöhen.“ Ich frage die Kammer: ob sie diesen Antrag unterstützt? — Er wird hinreichend unterstützt.

Präsident Braun: Den zweiten Antrag, den der Abgeordnete stellte, bitte ich nochmals zu wiederholen, indem er mir nicht völlig klar ist.

Abg. Hauswald: Ich wünsche, daß in dem auf Seite 141 befindlichen Vorschlage der Deputation nach den Worten: „zur weiteren Prüfung“ die Worte eingeschaltet werden sollen: „und geeigneten Berücksichtigung“.

Präsident Braun: Der Abgeordnete wünscht, daß in dem Gutachten der Deputation nach dem Worte: „Prüfung“ die Worte eingeschaltet werden mögen: „und zur geeigneten Berücksichtigung“. Ich frage die Kammer: ob sie auch diesen Antrag unterstützt? — Wird ausreichend unterstützt.

Abg. Scholze: Ich werde mich nur in kurzen Worten über diesen Gegenstand auslassen, da das, was ich sagen wollte, bereits von dem Redner vor mir ausgesprochen ist. Ich bin ebenfalls der Ansicht, daß die Landwirthschaft durch die Chemie noch außerordentliche Vortheile erlangen kann und noch bedeutende Entdeckungen in Bezug auf die Materialien, welche zum Dünger zu verwenden sind, machen wird. Allein ich glaube, es ist noch nicht an der Zeit, daß Kreischemiker angestellt werden. Liebig hat durch seine Agriculturchemie sehr viel gethan und geleistet, aber sie ist erst doch noch im Entstehen begriffen. Ich glaube nicht, daß wir so weit sind, daß die Chemie schon alles das erforscht hat, was nach Liebig noch zu erforschen ist. Denn im Boden ist noch viel verborgen. Eben so ist es mit allen Boden- und Steinarten, die sich als Dünger und zu Compost benutzen lassen werden; aber darüber ist man im Klaren, daß wir bei dem öconomischen Vereine Chemiker brauchen, die uns mit den Bestandtheilen des Düngers und des

Bodens bekannt machen, das ist gewiß, und wird Niemand ableugnen können; allein dazu brauchen wir wohl keine Kreischemiker, denn es giebt geschickte Apotheker, die es in der Chemie weit gebracht haben und auch erbötig sind, diesen Vereinen in den Bezirken allen möglichen Vorschub zu leisten. Es giebt auch Chemiker, die an den Gewerbschulen angestellt sind, die das thun und leisten können und gerne thun würden, aber freilich gehört dazu, daß von der Staatsregierung diesen Chemikern eine kleine Remuneration zu Theil würde, denn sie haben auch Auslagen und Zeitverschwendung dabei, und die Vereine haben ohnedem Auslage genug. Der Vorstand eines Zweigvereins in meiner Gegend wendete sich in dieser Absicht an das Ministerium. Dabei hatte er in seinem Pflichteifer übersehen, daß er sich erst an den Bezirks- und Hauptverein hätte wenden sollen, und verließ somit die Stufenfolge und den gehörigen Instanzenzug. Das hohe Ministerium gab das Gesuch aber zur Begutachtung an den Bezirksverein ab. Bei diesem mochte etwas Eifersucht mit in's Spiel kommen, oder was sonst die Ursache war, kurz es wurde dort sehr schlecht beurtheilt. Man sagte sogar, was sollen den Bauern theilweise die chemischen Vorlesungen, sie verstehen das nicht. Ist das nicht gerade so, wie es bereits bei Einführung der Landgemeindeordnung, der Verfassungsurkunde und bei der Frage über Oeffentlichkeit und Mündlichkeit geschehen ist und noch geschieht? Wenn aber Niemand Erfahrungen machen soll, wenn er nie Gelegenheit bekommt, über Chemie etwas zu sehen und zu hören, so kann er auch nie weiter kommen, als wo er gegenwärtig steht. Es läßt sich in dieser Sache wirklich so Vieles thun, und wir sind hierin noch weit zurück! Ich war bei dem öconomischen Vereine in Karlsruhe. Dort war ein großer Saal; in dem Parterre eines Gebäudes an den Wänden herum standen Kästen, die ohngefähr 1½ Fuß im Cubik groß sein konnten, diese Kästen waren alle mit Boden angefüllt, und in jedem stand eine reife Frucht. Als ich mich nach der Ursache dieser Aufstellung erkundigte, so hieß es, es wären Erdarten aus allen Bezirken des Badner Landes, und diese Früchte, welche in den Kästen standen, die wüchsen vorzüglich gut in diesen Bodenarten, es waren Getreidearten und Handelsgewächse aller Art. Wie könnte nun den Landleuten die Kenntniß ihres Bodens erleichtert werden! Jeder Landmann, wenn er sich einen Würfel von einem Cubikfuß groß aussucht, und den untern Boden, der nicht zur Ackerkrume gehört, dazu nimmt, kann den Chemiker in den Stand setzen, die Bodenart auf seiner Stube zu zersehen und zu untersuchen in ihren Bestandtheilen. Wir haben sehr verschiedene Bodenarten, es sieht eine aus, wie die andere, sie haben gleiche Lage, sie haben einerlei Abdachung, und dennoch wächst es auf der einen besser, als auf der andern, selbst wenn beide ganz dieselbe Düngung und Zurichtung erhalten. Deswegen läßt sich durch die Chemie noch außerordentlich viel thun. Aber ich muß gestehen, daß, wenn der Abgeordnete vor mir darauf antrug, statt 6000 Thaler 8000 Thaler zu bewilligen, das noch zu wenig ist. Doch ich will keinen andern Antrag stellen. Aber man